

Weltsuizidpräventionstag: Jugendliche mit Suizidversuchen haben später weniger Chancen am Arbeitsmarkt

(Wien, 08-09-2014) Menschen mit Suizidversuchen in jungen Jahren haben später schlechtere Aussichten auf erfolgreiche berufliche Karrieren. Das hat eine gemeinsame Studie des schwedischen Karolinska Instituts und der MedUni Wien herausgearbeitet. Vielen Menschen mit einem oder mehreren Suizidversuchen droht später eine Langzeitarbeitslosigkeit. Viel größer ist ihr Anteil aber noch bei der Zahl der Langzeitkrankenstände und Invaliditätspensionen.

Studien belegen die Zusammenhänge von Suizidversuchen junger Menschen mit späterer Arbeitslosigkeit. Doch die Auswirkungen auf den beruflichen Werdegang sind stärker als bisher angenommen. In dieser Arbeit wurden erstmals neben Langzeitarbeitslosigkeit (länger als 180 Tage im Jahr) auch Langzeitkrankenstände (mehr als 90 Tage im Jahr) und Invaliditätspensionen unter die Lupe genommen. Wissenschaftler der MedUni Wien und des Karolinska Instituts in Stockholm werteten dazu Daten mehrerer schwedischer Register aus. Seit den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts werden in Schweden detaillierte statistische Daten über das Gesundheitssystem gesammelt. Diese erlauben einen guten Blick auf die Gesamtbevölkerung. Für die Studie wurden die beruflichen Werdegänge aller 16 bis 30-Jährigen (Stichjahr 1994) mit Suizidversuchen untersucht.

Die Studie, die im Top-Journal „International Journal of Epidemiology“ veröffentlicht wurde, zeigt einen eklatanten Zusammenhang zwischen Suizidversuchen und späteren Problemen, sich am Arbeitsmarkt zu etablieren. Menschen, die im Alter zwischen 16 und 30 Jahren einen oder mehrere Suizidversuche verübten, hatten später ein 1,6-fach gesteigertes Risiko auf Langzeitarbeitslosigkeit. Noch größer – und durch diese Studie erstmals aufgezeigt – ist das Risiko auf Langzeitkrankenstände (2,2-fach gesteigert) und auf Invaliditätspension (4,6-fach gesteigert). „Diese Risiken gelten für die schwedische Bevölkerung, auf Basis derer wir die Analyse durchführten, es ist aber davon auszugehen, dass die identifizierten Risikomuster im Wesentlichen auch für Österreich und andere Länder mit hochentwickelten Sozialsystemen Gültigkeit haben, erklärt Erstautor Thomas Niederkrotenthaler vom Institut für Sozialmedizin der MedUni Wien anlässlich des Weltsuizidpräventionstages am 10. September.

„Die Auswirkungen von Suizidversuchen auf die Arbeitsmarktpartizipation wurde bisher beträchtlich unterschätzt, weil man sich meist nur die Fälle der Langzeitarbeitslosigkeit angesehen hatte. Dabei zeigt sich, dass Suizidversuche auch einen starken Effekt auf Krankenstände und Invaliditätspensionen haben“, so Niederkrotenthaler.

„In Anbetracht dieser Ergebnisse ist es sehr wichtig, die Hintergründe, die zur Marginalisierung am Arbeitsmarkt führen, besser zu verstehen“, hebt Studienleiterin Ellenor Mittendorfer-Rutz vom Department of Clinical Neuroscience, Division of Insurance Medicine am Karolinska Institut hervor. „Dieses Wissen ist unumgänglich, um maßgeschneiderte Programme zur Arbeitsmarktintegration zu entwickeln.“

Invaliditätspensionen stellten bisher oft ein endgültiges Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt dar. Doch das selbst kann langfristig gesundheitsschädlich sein. Mangelnde Perspektiven sowie ein fehlendes soziales Netzwerk mit Kollegen können negative psychosoziale Auswirkungen haben. Eine spätere Reintegration in den Arbeitsmarkt entsprechend der eigenen Fähigkeiten kann hier wünschenswert sein, auch aus sozialökonomischen Gründen, sagen die Wissenschaftler. Eine verbesserte Möglichkeit zur Rückkehr ins Berufsleben besteht in Österreich seit 2014. Ob sich diese Möglichkeit bewährt, müssen zukünftige Studien untersuchen.

Service: International Journal of Epidemiology

Future risk of labour market marginalization in young suicide attempters – a population-based prospective cohort study – Thomas Niederkrotenthaler, Petter Tinghög, Kristina Alexanderson, Marie Dahlin, Mo Wang, Karin Beckman, Madeleine Gould und Ellenor Mittendorfer-Rutz

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Mag. Jakob Sonnleithner
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160 11 509
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden und 4.200 MitarbeiterInnen ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 29

Universitätskliniken, 12 medizinthoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m² Forschungsfläche zur Verfügung.

Karolinska Institutet – Kurzprofil

Das Karolinska Institut(et) ist eine der weltweit führenden medizinischen Universitäten. Hier sind 40 Prozent der medizinischen akademischen Forschung in Schweden beheimatet. Das Karolinska Institutet bietet damit landesweit das breiteste Spektrum an Ausbildung in der Medizin und den Gesundheitswissenschaften. Seit 1901 kürt die Nobelversammlung am Karolinska Institutet die Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin. Mehr zu: ki.se/english